



DIE SIXTINISCHE KAPELLE

HERAUSGEGEBEN VON ERNST STEINMANN

Im Frühling des Jahres 1899 wurden durch den Haushaltetat des Deutschen Reiches die Mittel zur Herausgabe eines Werkes über die Sixtinische Kapelle zur Verfügung gestellt. Die Ausgabe des Werkes war in zwei Textbänden vorgesehen, deren jeder durch dreissig bis vierzig Tafeln in besonderer Mappe ergänzt werden sollte.

Es muss verwunderlich erscheinen, dass eine solche Aufgabe nicht schon längst gestellt und gelöst worden ist. Denn mehr als alle anderen Kirchen und Kapellen Roms eignet sich das Heiligtum Sixtus IV. zu einer monographischen Behandlung. Zwar kann die Architektur des Denkmals, welches überdies nur ein Glied ist am grossen Organismus des vatikanischen Palastes, kaum strenger und einfacher gedacht werden. Nur in ihrem Doppelcharakter als Kultusstätte und zugleich als Festungsanlage verdient die Kapelle Sixtus IV. architektonisch besondere Beachtung. Aber die Wand- und Deckengemälde, welche das Heiligtum im Innern schmücken, finden in ihrem Umfange, in ihrem künstlerischen Wert, in der Geschlossenheit ihres inneren Zusammenhanges unter den Freskenzyklen Italiens heute nicht mehr ihresgleichen. Sie stellen uns in einem einzigen Rahmen die Entwicklung der Renaissancemalerei in ihren drei grossen Perioden vor Augen: die Frührenaissance in den Wandgemälden der Umbrer und Florentiner, die Hochrenaissance in den Deckengemälden Michelangelos und in den ursprünglich für die Kapelle bestimmten Teppichen Raffaels, die Spätrenaissance in Michelangelos Jüngstem Gericht.

Der erste Teil des Werkes ist nunmehr erschienen; er begreift den Bau und Schmuck der Kapelle unter Sixtus IV. und gliedert sich in neun Abschnitte. Die ersten beiden Abschnitte schildern zunächst in einleitender Betrachtung Sixtus IV., seine Kardinäle und das Aufblühen der Künste in Rom in den Jahren 1471—1481. Der folgende Abschnitt umfasst die Baugeschichte des Palastheiligtums von Sixtus IV. bis auf Julius II., schildert den äusseren Bau und die innere Gliederung des Denkmals und beschreibt zugleich den verhältnismässig nicht sehr reichen Skulpturenschmuck. Die nächsten fünf Abschnitte beschäftigen sich mit den Papstporträts an den Hochwänden und dem grossen Bilderkreis darunter, dessen historische Bedeutung und künstlerischer Wert endgültig zu bestimmen versucht worden ist. Der letzte Abschnitt schildert die Weihe des Heiligtums durch Sixtus IV., die Sorge des Rovere-Papstes für die Ausgestaltung des Gottesdienstes und endlich die Feier der Kirchenfeste

in der Kapelle. In einem besonderen Anhang sind die Quellen für die Geschichte Sixtus IV. zusammengestellt und vor allem sämtliche Dokumente gesammelt worden, welche sich auf die Thätigkeit der Architekten, Bildhauer und Maler in der Kapelle beziehen.

Der Textband ist mit zweihundertundsechzig Abbildungen ausgestattet, zu deren Reproduktion zum grösseren Teil eigens für den Zweck hergestellte Originalaufnahmen von Domencio Anderson gedient haben. Es wurden nicht nur Detailaufnahmen aus der Kapelle selbst gegeben, sondern auch alle noch erhaltenen Handzeichnungen zu den Fresken und zahlreiche weniger bekannte oder überhaupt noch unedierte Denkmäler Roms aus der Zeit Sixtus IV. Die in der Kapelle gemachten Aufnahmen werden zunächst im Handel nicht erscheinen.

Die Mappe enthält vierunddreissig Tafeln im Format von 45:60 cm, von welchen zwei in lithographischem Farbendruck, fünfundzwanzig in Lichtdruck und sieben in Photolithographie ausgeführt worden sind. Die Sammlung umfasst einen Teil der Papstporträts, die zehn grossen Fresken des Bilderkreises, die Skulpturen der Sängertribüne und der Kapellenschranken und vor allem die architektonischen Aufnahmen des Giovanni Battista Giovenale, unter welchen die Rekonstruktion der Kapelle — Aussenansicht und Innenansicht — besondere Beachtung verdient.

Auch an den Fresken der Sixtinischen Kapelle beginnt das Verhängnis der Vergänglichkeit sich zu erfüllen. So darf die Hoffnung ausgesprochen werden, dass durch diese Publikation, welche unter voller Ausnutzung der glänzenden Mittel unserer heutigen Reproduktionstechniken hergestellt wurde, die erhabenste Leistung der Malerei unserer Zeitrechnung einer fernen Zukunft erhalten bleiben wird.

Der erste Teil des Werkes liegt als ein in sich abgeschlossenes Ganzes vor. Der Textband — siebenhundertundzehn Seiten mit zweihundertundsechzig Abbildungen, davon vierundfünfzig ganzseitig — ist dauerhaft in Ganzleinen gebunden. Die Tafeln — zwei Chromolithographien, fünfundzwanzig Lichtdrucke, sieben Photolithographien — liegen in einer starken Leinwandmappe. Der Preis ist für Textband und Mappe zusammen auf M. 100.— festgesetzt worden.

Der zweite, abschliessende Teil des Werkes wird voraussichtlich ebenfalls M. 100.— kosten, so dass der Preis des vollständigen Werkes M. 200.— betragen wird.

MÜNCHEN.

Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G.